

## **Positionspapier „pro IT-Mittelstand“ des Bundesverband IT-Mittelstand zur Förderung des unabhängigen IT-Mittelstands in Deutschland**

Der Bundesverband IT-Mittelstand e.V. (BITMi) ist der Verband des unabhängigen IT-Mittelstands in Deutschland. Er vertritt die kleinen und mittelständischen IT-Unternehmen aus den Bereichen Soft- und Hardware, Consulting und Systemintegration, die maximal 750 Mitarbeiter beschäftigen. Der Bundesverband IT-Mittelstand setzt sich konsequent für die von der IT-Industrie abweichenden Belange des unabhängigen IT-Mittelstandes ein und ist damit der einzige IT-Unternehmensverband mit Fokus auf die Interessen mittelständischer Unternehmen. Der Bundesverband IT-Mittelstand ist beim Deutschen Bundestag akkreditiert und in verschiedenen Gremien politisch auf Bundes- und EU-Ebene aktiv. So ist der BITMi beispielsweise Mitglied im Expertenkreis des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie zur Beratung des jährlich stattfindenden nationalen IT-Gipfels.

### **Einleitung**

Der unabhängige IT-Mittelstand trägt die deutsche IT-Wirtschaft. Innovative IT-Lösungen mittelständischer Softwarehersteller haben einen erheblichen Anteil daran, dass der Mittelstand in Deutschland insgesamt hervorragend funktioniert. Ideenreichtum und deren Umsetzung können sich aber nur in einer freien und unabhängigen Umgebung optimal entfalten. Daher tritt der Bundesverband IT-Mittelstand entschieden für eine Unabhängigkeit des IT-Mittelstandes gegenüber der IT-Industrie ein. Der Mittelstand muss gestärkt und gefördert werden, nicht zuletzt damit die deutsche Wirtschaft international wettbewerbsfähig bleibt.

Von den rund 67.000 IT-Unternehmen in Deutschland aus den Bereichen Software und IT-Services sowie IT-Hardware gibt es nur 81 Unternehmen, die gemessen am Umsatz keine kleinen oder mittelständischen Unternehmen sind. Dies sind solche Unternehmen, die nach EU-Definition mehr

als 50 Mio. Umsatz erreichen. Damit sind die Zahlen für den IT-Mittelstand noch ein Stück dramatischer als für den Mittelstand insgesamt. Dort sind 99,7 Prozent der Unternehmen kleine und mittelständische Unternehmen, die 70,8 Prozent aller Arbeitnehmer und 82,9 Prozent der Auszubildenden beschäftigen und damit 39,8 Prozent der gesamten Umsätze und 46,7 Prozent der Bruttowertschöpfung erwirtschaften. Insgesamt hat die IT-Wirtschaft 2007 annähernd 70 Mrd. Euro umgesetzt.

Der IT-Mittelstand in Deutschland befindet sich zudem noch in einer besonderen Situation. Neben dem unabhängigen IT-Mittelstand gibt es auch eine Vielzahl „abhängiger“ mittelständischer IT-Unternehmen, die ihre Lösungen allein auf der Basis von Produkten der IT-Industrie – wie etwa SAP, Microsoft, Oracle u.ä. – aufbauen und sich dadurch in ein enges Abhängigkeitsverhältnis begeben. Diese „abhängigen“ IT-Mittelständler dienen zugleich zwei Herren, auf der einen Seite dem Kunden und auf der anderen Seite dem IT-Konzern,

für den sie Umsätze erzielen sollen. Die „eigenen“ Lösungen können nur in einer Realisierungsschicht aufgesetzt und entwickelt werden, die ohne die Basissoftware des IT-Konzerns nicht funktioniert und zudem funktionalen Zwängen unterliegt, die durch die technologische Entwicklung des IT-Konzerns insgesamt bedingt sind. Diese funktionalen Zwänge erzeugen zwangsläufig eine Monokultur, die eine freie Entwicklung von IT-Lösungen nahezu verhindert und die Innovationskraft wesentlich hemmt. Letztendlich werden zudem die (wenigen) erfolgreichen Partner mit ihrem Zugang zum mittelständischen Anwender von der IT-Industrie aufgekauft und damit solche „Leuchttürme“ vom IT-Mittelstand wieder abgezogen.

IT-Unternehmen in Deutschland  
(Statistisches Bundesamt 2008)

Umsatz in EUR	Software und IT-Services	IT-Hardware
bis 50.000	20.174	1.007
50.000 – 100.000	14.274	754
100.000 – 250.000	14.449	866
250.000 – 500.000	5.305	473
500.000 – 1 Mill.	3.614	399
1 Mill. – 2 Mill.	2.387	245
2 Mill. – 5 Mill.	1.686	181
5 Mill. – 10 Mill.	603	95
10 Mill. – 25 Mill.	342	68
25 Mill. – 50 Mill.	120	25
50 Mill. – 100 Mill.	48	15
100 Mill. – 250 Mill.	-	6
250 Mill. und mehr	-	12
Insgesamt	63.002	4.146

Der unabhängige IT-Mittelstand trägt durchaus wesentliche Teile der deutschen Wirtschaft. Nimmt man beispielsweise den Bereich der Unternehmens-

software (sog. ERP-Software – Enterprise Resource Planning) für mittelständische Anwender mit einem Marktvolumen von etwa 1 Mrd. Euro in Deutschland, so ist dort der unabhängige IT-Mittelstand mit 50 Prozent Marktanteil zugleich auch Marktführer. Unabhängige und innovative Softwarelösungen mittelständischer Softwarehersteller haben somit einen erheblichen Anteil daran, dass der heterogene Mittelstand in Deutschland insgesamt hervorragend funktioniert und mit individuellen, aber durchaus an Standards orientierten Lösungen versorgt wird. Diese Unabhängigkeit muss weiter gestärkt und gefördert werden.

Es gibt Überlegungen, „Innovationscluster zur Förderung des Software-Mittelstandes“ zu initiieren, die unter der Leitung eines IT-Konzerns wiederum Innovationen von mittelständischen IT-Unternehmen fördern sollen. Dies wird beispielsweise im Rahmen des IT-Gipfels aber auch in anderen politischen Gremien diskutiert. Das ist jedoch das genaue Gegenteil einer Mittelstandsförderung – sie dient in der Verlängerung allein der IT-Industrie. Doch diese Argumentation verleitet dazu, die Interessen der IT-Industrie geschickt zu verschleiern.

Durch die Verbreitung der Philosophie, nach der mittelständische IT-Unternehmen doch „erfolgreich als Beiboote von Großunternehmen segeln“ sollen, wird ein Bild geprägt, das im Ansatz grundfalsch ist und in der Auswirkung fatal sein wird. Nicht die Definition des IT-Mittelstands als „Beiboote“ von „Tankern“, in diesem Falle die IT-Konzerne, ist richtig. Vielmehr sind die vielen Unternehmen des IT-Mittelstands eigenständig und flexibel, während die IT-Konzerne aufgrund ihrer Größe und der daraus resultierenden Zwänge unflexibel und unbeweglich sind und letztlich nur des Know-how des IT-Mittelstands bedürfen, weil es Ihnen selbst nicht gelingt, den mittelständischen Kunden zu erreichen.

Wird daher eine Förderung des IT-Mittelstands in der vorgeschlagenen Form betrieben, und dies findet durchaus Gehör in der Politik, so werden gerade Entwicklungen gehemmt, die in anderen Ländern zu großem Erfolg geführt haben. Die heutigen Global Player – eBay, Google, Facebook – haben vor 15 Jahren noch nicht existiert oder waren Zwei-Mann-Unternehmen und – natürlich – in der ersten Phase ihrer Existenz unabhängige Mittelständler. Ein IT-Konzern wie Microsoft hat dagegen die Dynamik des Internets völlig falsch eingeschätzt und versucht heute, mit milliarden-schweren Zukäufen, den Anschluss nicht endgültig zu verpassen.

Der Bundesverband IT-Mittelstand fordert Maßnahmen von der Politik und von den betroffenen Unternehmen Eigeninitiative, um die Unabhängigkeit des IT-Mittelstands zu sichern und zu stärken. Der Bundesverband IT-Mittelstand hat im Rahmen dieses Positionspapiers acht Eckpunkte definiert, die im gemeinsamen Zusammenspiel geeignet sind, die Unabhängigkeit der mittelständischen IT-Unternehmen tatsächlich zu erhalten.

Die Eckpunkte betreffen die freie Zugänglichkeit technologischer Grundlagen (I. Offene Standards und Schnittstellen), die Begünstigung von mittelständischen Netzwerken (II. Netzwerke und Kooperationen), den gezielten Abbau des nicht-akademischen Fachkräftemangels (III. Abbau des Fachkräftemangels), die stärkere Beteiligung des Mittelstands an der Forschung (IV. Eigene Forschungs- und Innovationsaktivitäten), den Abbau von hemmender Bürokratie (V. Bürokratieabbau), die Initiierung von Maßnahmen und Kampagnen, um mittelständischen Unternehmen einen besseren Marktzugang zu ermöglichen (VI. Verbesserung des eigenen Marketings), eine Erleichterung in der Finanzierung (VII. Verbesserung der finanziellen Rahmenbedingungen und des Marktzugangs) und

schließlich die partielle Anpassung des Arbeitsrechts an die Bedingungen des Informationszeitalters (VIII. Modernisierung des Arbeitsrechts).

## Unabhängigkeit des IT-Mittelstands stärken durch ...

### I. Offene Standards und Schnittstellen

Das Zusammenwachsen der Welt zeigt immer deutlicher, wie wichtig Standards sind, um dadurch ein reibungsloses und effizientes Ineinandergreifen von Prozessen und Technologien zu ermöglichen. Auch mittelständische IT-Unternehmen müssen daher ohne Einschränkung Standards in Form von frei zugänglichen Normen oder als dokumentierte Schnittstellen nutzen können. IT-Konzerne, die zeigen etwa die jahrelangen kartellrechtlichen Auseinandersetzungen der EU gegen Microsoft über die Offenlegung von Schnittstellen zur Anwendungsprogrammierung, nutzen ihre weltweite Marktmacht, um allein durch die Verbreitung ihrer Software und IT-Lösungen de facto-Standards zu setzen, die anderen, und hierbei insbesondere den unabhängigen mittelständischen, Unternehmen nicht zugänglich gemacht werden. Dies führt zu Wettbewerbsverzerrungen und Innovationsverlusten, die nicht zuletzt auch zu Lasten der Anwender gehen.

- **Frei zugängliche Standards:** Definition von offenen Standards und Schnittstellen im elektronischen Geschäftsverkehr ohne Lizenzierungsbedingungen durch die IT-Industrie, so z. B. bei der Weiterentwicklung von Edifact
- **Kosten minimieren:** für die Nutzung von Standards darf nur eine verursachungsgerechte Deckung real entstehender Kosten verlangt wer-

den, einer Profitorientierung und Monopolisierung ist entgegenzuwirken

- **Gremienarbeit unterstützen:** Standards zu entwickeln und abzustimmen erfordert Zeit und Geld, gerade die Beteiligung mittelständischer Unternehmen an der Entwicklung muss durch staatliche Förderung ermöglicht und honoriert werden und darf nicht allein den IT-Konzernen überlassen bleiben

Mit Sorge beobachtet der Bundesverband IT-Mittelstand die Tendenz, das zukünftige Internet der Dinge möglicherweise im Zugang zu beschränken und in der Nutzung kostenpflichtig zu gestalten. Mit dem Internet der Dinge kann ein zweites, rein kommerziell orientiertes Internet entstehen, in dem die Kommunikation aller Daten unserer materiellen Welt gebündelt würde. Der Bundesverband IT-Mittelstand setzt sich schon heute auf Bundes- und EU-Ebene für eine kostenfreie Ausgestaltung und Partizipation aller am Internet der Dinge ein, um die Vielfalt zukünftiger Entwicklungen nicht vorzeitig einzuschränken.

## II. Netzwerke und Kooperationen

Durch den Zusammenschluss im Netzwerk gehen die kooperierenden Unternehmen eine Wertschöpfungspartnerschaft ein. Die Netzwerke reichen von der gemeinsamen Interessenvertretung gegenüber Politik und Gesellschaft, über die Bündelung produktiver und kreativer Ressourcen im Sinne einer Arbeitsgemeinschaft bis hin zu einer gemeinsamen Generierung von Geschäftsideen auf der Grundlage des Konsortialgedankens. Hieraus ergibt sich für den IT-Mittelstand die Chance auch solche Projekte zu realisieren, die ansonsten großen IT-Konzernen vorbehalten bleiben. Dem Lobbyismus der IT-Konzerne kann so die Interessenvertretung des IT-

Mittelstands durch die Bildung von Netzwerken entgegengesetzt werden.

- **Netzwerke etablieren:** Förderung von regionalen und themenbezogenen Netzwerken für den unabhängigen IT-Mittelstand
- **Mittelstandsagentur:** Unterstützung und Initiierung von kooperativen Geschäftsmodellen für Mittelständler durch unabhängige Agenturen
- **Kooperationen professionell begleiten:** Bereitstellung von Mitteln für die Moderation der Kooperationsprozesse und für ein Coaching zur erfolgreichen Umsetzung der gemeinsamen Ziele

Der Bundesverband IT-Mittelstand hat mit der RFID Konsortium GmbH selbst erfolgreich eine virtuelle Organisation initiiert und begleitet. Zehn IT-Unternehmen haben sich so durch den gebündelten Zusammenschluss einen eigenständigen Marktzugang im direkten Wettbewerb mit den großen IT-Konzernen erarbeiten können. Die Kooperation spart Ressourcen auf Seiten der Einzelunternehmen und ermöglicht es, entstehende Synergien effektiv zu nutzen.

## III. Abbau des Fachkräftemangels

Es gibt einen Fachkräftemangel in der IT-Branche. In den Medien wird in der Regel aber nur der Mangel an geeigneten Hochschulabsolventen beklagt. Kaum beachtet wird hierbei, dass die fehlenden nicht-akademischen Fachkräfte eine viel größere Rolle für den IT-Mittelstand spielen. Folgerichtig müssen Maßnahmen entwickelt und umgesetzt werden, die den Bedürfnissen des IT-Mittelstands entsprechen.

Der Bundesverband IT-Mittelstand hält das Anwerben von ausländischen IT-Fachkräften, wie zuletzt im Rahmen einer europäischen Blue Card-Regelung diskutiert, für den IT-Mittelstand generell für ungeeignet. Vielmehr ist auf die Weiterqualifizierung von inländischen und europäischen IT-Fachkräften zu setzen und das bestehende Potenzial systematisch weiter auszubauen.

- **Bildungsbarrieren beseitigen:** auch nicht-akademische Fachkräfte müssen über Weiterqualifizierung Zugang zu akademischen Abschlüssen erhalten, wie dies durch den European Qualification Framework (EQF) gefordert wird
- **Weiterbildung professionalisieren:** Verlagerung der Fortbildung zum IT-Professional von den IHKs zu den Fachhochschulen und Ausbau zum Bachelor-Abschluss
- **Eigeninitiative unterstützen:** unbürokratische Vergabe von Bildungsschecks für die gezielte Weiterqualifizierung von Beschäftigten in mittelständischen Unternehmen und damit deren finanzielle Entlastung
- **Praxisorientierung erhöhen:** Umsetzung eines dualen Ausbildungssystems auch für akademische Studiengänge

Der Bundesverband IT-Mittelstand engagiert sich aktiv als Partner für die Weiterqualifizierung von nicht-akademischen IT-Fachkräften im Rahmen eines richtungweisenden Forschungsprojekts. Zusammen mit Forschungseinrichtungen, institutionellen Trägern und großen wie mittelständischen Unternehmen soll die Zukunftsfähigkeit nicht-akademischer IT-Berufe gesichert werden. Das Forschungsprojekt wird voraussichtlich Mitte 2008 mit einer Laufzeit von drei Jahren beginnen.

#### IV. Eigene Forschungs- und Innovationsaktivitäten

Der Zugang zur Forschung und eigene Forschungsaktivitäten sind für mittelständische IT-Unternehmen weit schwieriger zu bewerkstelligen als für die IT-Industrie. Insofern sind hier Erleichterungen für mittelständische Unternehmen zu initiieren, um Anreize zu schaffen, mehr in Forschung zu investieren und so auch eine Unabhängigkeit von großen Unternehmen zu gewährleisten. Ein wesentliches Hemmnis stellen der bürokratische und der organisatorische Aufwand dar, mit dem Forschungsprojekte auf Bundes- oder EU-Ebene beantragt werden müssen. Dies ist im Tagesgeschäft eines mittelständischen Unternehmens nicht realisierbar. So kommt es, dass die explizit für den Mittelstand vorgesehenen Forschungsmittel auf EU-Ebene in großem Umfang doch den Konzernen und etablierten Forschungseinrichtungen zugute kommen.

- **Innovationscluster für den IT-Mittelstand:** Förderung von Innovationsclustern für den unabhängigen IT-Mittelstand ohne Beteiligung von IT-Konzernen
- **Public-private-Partnership:** enge Verzahnung zwischen Hochschulen und Unternehmen bereits während der akademischen Ausbildung, um so eine frühzeitige Praxisorientierung zu garantieren und eine Kultur der unternehmensbezogenen Nachwuchsförderung zu etablieren
- **Forschung steuerlich begünstigen:** Steuerliche Anreize für die Forschung von mittelständischen Unternehmen schaffen
- **Mittelstandsagentur:** Einrichtung einer Agentur zur Verbesserung des eigenständigen Zugangs zu Forschungsmitteln

Der Bundesverband IT-Mittelstand sieht in der RFID-Technologie eine wesentliche Neuerung, die über die eigentliche kontaktlose Objektidentifikation hinaus stimulierend auf die gesamte IT-Entwicklung wirkt. Mit dem Beginn der massiven Digitalisierung unserer materiellen Welt eröffnen sich gänzlich neue Betätigungs- und Geschäftsfelder, bei deren Entwicklung Deutschland und die USA führend in der Welt sind. Gerade hier sind vor allem mittelständische Unternehmen maßgeblich an der Fortentwicklung inhaltlich beteiligt. Der Bundesverband IT-Mittelstand tritt deswegen für eine massive staatliche Förderung der mittelständischen Unternehmen und mittelstandsorientierter Forschungseinrichtungen ein, die diesen Vorsprung auch für die nächsten Jahren garantieren soll.

## V. Bürokratieabbau

Mittelständische Unternehmen müssen in Relation zu Konzernen aufgrund ihrer Unternehmensgröße mehr Kosten durch Bürokratie tragen. Bürokratie sollte generell nur im absolut notwendigen Umfang erforderlich sein, um das gelingende Zusammenspiel von Staat und Wirtschaft zu garantieren. Die Kosten, die ein mittelständisches Unternehmen in Deutschland aufgrund staatlicher Bürokratie zu tragen hat, sind erheblich. Sie liegen nach Schätzungen bei bis zu anderthalb Bruttomonatsgehältern pro Arbeitnehmer und Jahr.

Besonders ärgerlich für Unternehmen sind darüber hinaus zusätzliche Verpflichtungen im Rahmen gesetzlicher Auflagen, Informationsleistungen für den Staat zu erbringen, wie dies beispielsweise bei der Vorratsdatenspeicherung der Fall ist. Zu Recht ist deswegen gegen die Vorratsdatenspeicherung die größte Verfassungsbeschwerde in der

Geschichte der Bundesrepublik Deutschland eingereicht worden.

- **Unternehmen sind keine staatlichen Erfüllungsgehilfen:** insbesondere mittelständische Unternehmen sind vor Kosten und rechtlichen Unsicherheiten zu schützen, die sich aus zusätzlichen staatlichen Auflagen ergeben, die ihrem Wesen geschäftsfremd sind
- **Gegen staatliche Abgaben:** mittelständische Unternehmen sind generell von solchen Abgaben freizuhalten, die originär im Aufgabenbereich des Staats liegen
- **Standardkostenmodell anwenden:** Bürokratiekosten um 25 Prozent senken bis 2011

Der Bundesverband IT-Mittelstand hat sich klar gegen eine Ausbildungsabgabe für die IT-Branche positioniert. Die Ausbildungsabgabe war und ist als Instrument gedacht, Jugendlichen eine betriebliche Ausbildung staatlicherseits zu garantieren und zugleich auf Kosten der Unternehmen zu finanzieren. Ein starres Umlagesystem für die Ausbildung gleicht jedoch einem staatlich regulierten Arbeitsmarkt. Dies führt zu einer Verzerrung der tatsächlich benötigten Ausbildungsplätze und bedingt einen erheblichen Verwaltungsaufwand.

## VI. Verbesserung des eigenen Marketings

Ein eigenständiger Marktzugang stellt für kleine und mittelständische Unternehmen eine große Hürde dar. Mit dem Marketing von IT-Konzernen in dreistelliger Millionenhöhe können sie nicht mithalten. Umso wichtiger ist es, andere Kanäle zu finden und zu nutzen, die trotzdem öffentlichkeitswirksam sind. Auch hier können Netzwerke und Kooperationen

nützlich sein, um gemeinsame Auftritte, Messebeteiligungen, best practice Vergleiche u.ä. zu organisieren.

Eine wesentliche Herausforderung für den IT-Mittelstand ist auch die erforderliche Internationalisierung von Produkten und Dienstleistungen. Hierbei tun sich mittelständische Unternehmen in der Regel besonders schwer und verschenken damit Wachstumschancen. Es fehlt an Handlungsempfehlungen, die die mittelständischen IT-Unternehmen bei ihrer internationalen Strategie leiten könnten. Diese müssen daher dringend systematisch erforscht werden.

- **Mittelständische Aufklärungskampagne:** Aufklärungskampagne vom IT-Mittelstand für den Mittelstand zur Sicherung von Softwareprojekten und zur Etablierung von Projektmanagement-Standards
- **Gemeinsame Qualitätssicherung:** die Verlässlichkeit von Produkten und Dienstleistungen durch gemeinsam entwickelte Standards garantieren und mit Hilfe von Qualitätszeichen sichtbar machen
- **Gemeinsame Markenbildung:** eine Markenbildung im Verbund mit anderen mittelständischen Unternehmen spart Geld und erhöht über die weite Verbreitung den Wettbewerbsdruck auf die IT-Konzerne
- **Handlungsempfehlungen zur Internationalisierung:** hierzu bedarf es der gezielten Forschung, die entsprechend gefördert werden muss, um Kriterien und Handlungsmodelle gerade für mittelständische IT-Unternehmen zu entwickeln

Mit dem VDEB-Gütesiegel, dem VDEB-TÜV SÜD-Zertifikat für zertifizierte Software und einer eigenen

VDEB IT-Versicherung für die IT-Vermögensschadenhaftpflicht bietet der Verband allein für den IT-Mittelstand entwickelte Marken und Wettbewerbsinstrumente an. So macht das VDEB-Gütesiegel die Qualität eines unabhängigen, mittelständischen Softwareherstellers gegenüber dem Anwender sichtbar. Es ist ein Instrument der Differenzierung im Wettbewerb mit der IT-Industrie und ihren Partnern um Kunden und Marktanteile. Mit dem VDEB-Gütesiegel wird dem mittelständischen Anwender eine Investitionssicherheit garantiert.

## VII. Verbesserung der finanziellen Rahmenbedingungen und des Marktzugangs

Kleine und mittlere IT-Unternehmen sind wesentlich von der Ausgestaltung der finanziellen Rahmenbedingungen abhängig, innerhalb derer sie sich bewegen müssen. Viele Faktoren spielen hier zusammen, von der fiskalischen Belastung, über den Kapitalzugang, Firmenbewertungen bis hin zu den Gründungsschwierigkeiten eines Unternehmens. In der Summe sind auch hier die Hürden für mittelständische Unternehmen höher als für Konzerne.

Ein Merkmal von IT-Unternehmen, die vor allem Dienstleister sind, ist es, über keine besonderen unternehmerischen Werte zu verfügen, die bilanziert werden können. Den Wert eines IT-Unternehmens machen vor allem seine qualifizierten Mitarbeiter aus. Gerade im Informationszeitalter sollte diesem Umstand dahingehend Rechnung getragen werden, die Bilanzierungsstandards radikal zu reformieren und das Humanvermögen im Rahmen der Bilanz geltend machen zu können. Durch eine bessere Bilanz erleichtern sich die Möglichkeiten für eine Eigen- und Fremdkapitalfinanzierung

eines Unternehmens, gleichzeitig verstärkt sich die Bindung zwischen Unternehmen und Mitarbeitern.

- **Immaterielles Vermögen bilanzieren:** Urheberrechtswerke und Human resources müssen Eingang in die Bewertung eines Unternehmens finden
- **Gewerbsteuer reformieren:** Wiederabschaffung der gewinnunabhängigen Parameter bei der Gewerbesteuer
- **Eigenkapital-Stärkung:** Schaffung von zusätzlichen finanziellen Anreizen für Investoren und Wagniskapital-Gebern für ein Engagement bei mittelständischen Unternehmen oder Neugründungen
- **Mittelstandsagentur:** Einrichtung einer Agentur zur Verbesserung des eigenständigen Zugangs zu staatlichen Förderprogrammen
- **Erleichterte GmbH-Gründung:** die Umsetzung des geplanten GmbH-Gesetzes zu erleichterten GmbH-Gründung mit reduziertem Stammkapital muss endlich erfolgen

Der Bundesverband IT-Mittelstand hat sich erfolgreich bis in den Bundestag hinein dagegen gewehrt, dass die Abschreibungsfristen für Software-Systeme, wie vom Bund geplant, von derzeit sechs auf bis zu zwölf Jahre verlängert werden. Diese Verlängerung hätte der tatsächlichen Nutzungsdauer von Software-Systemen nicht entsprochen und den Investitionszyklus bei Anwendern zum Nachteil der mittelständischen Unternehmen verschoben.

## VIII. Modernisierung des Arbeitsrechts

Das heutige Arbeitsrecht ist unter den Voraussetzungen von Liberalisierung und Industrialisierung im

19. Jahrhundert entstanden und hat sich im Laufe der Jahre den zahlreichen aktuellen Herausforderungen durch Gesellschaft, Politik und Wirtschaft gestellt. Die Bedürfnisse der IT-Branche stehen stellvertretend für die arbeitsrechtlichen Anforderungen, die das Informationszeitalter an die politisch Verantwortlichen richtet. Es bedarf dringend einer Modernisierung und Novellierung des Arbeitsrechts, mit dem Ziel die sozialstaatlichen Grundgedanken mit den aktuellen Herausforderungen in Einklang zu bringen, um auf diese Weise die Attraktivität des Standorts Deutschland auch weiterhin sowohl für die Unternehmer als auch für deren Mitarbeiter zu sichern.

- **Lockerung des Kündigungsschutzes:** Kündigungsschutz aussetzen für Existenzgründer in den ersten vier Jahren bei Unternehmen mit bis zu 50 Vollzeitbeschäftigten, allgemeine Erweiterung der Probezeit auf zwei Jahre
- **Flexibilisierung des Betriebsverfassungsgesetzes:** die Mindestbetriebsgröße für die Einrichtung eines Betriebsrats von fünf auf 50 erhöhen, eindeutige gesetzliche Regelung, dass es ein mehrheitliches Votum der stimmberechtigten Arbeitnehmer zur Einrichtung eines Betriebsrats bedarf, Ermöglichung alternativer Formen betrieblicher Partizipation
- **Ausdehnung der Befristung von Arbeitsverhältnissen:** es bedarf bezogen auf Unternehmen des IT-Mittelstands der Möglichkeit, projektorientierte, befristete Arbeitsverträge abzuschließen

Der Bundesverband IT-Mittelstand fordert die Überarbeitung und Flexibilisierung des Arbeitsrechtes, insbesondere in Bezug auf die spezifischen Belange kleiner und mittelständischer Unternehmen der IT-Branche.